

Sunhild Wollwage und ihr sinnliches Verhältnis zur Natur

Im Foyer des TaK fand am Sonntagvormittag die Eröffnung der Ausstellung «Geum urbanum oder die alltägliche Sammelleidenschaft» von Sunhild Wollwage statt. Regierungsrätin Dr. Andrea Willi hielt die Vernissageansprache, und sehr viele Bewunderer der in Mauren lebenden Künstlerin waren zu ihrer Ausstellung nach Schaan gekommen.

mgd – Jeder von uns hat wohl schon irgendwann in seinem Leben irgendetwas gesammelt. Angefangen von hübsch geformten Kieselsteinchen über Briefmarken bis zu seltenen Drucken gibt es wohl nichts, was es den Menschen nicht wert wäre, gesammelt und gehortet und von Zeit zu Zeit liebevoll betrachtet zu werden.

Alltägliches zur Kunst erhoben

Sunhild Wollwage hat ihre Sammelleidenschaft zur Kunstform erhoben, gleichzeitig führt sie uns die Schönheit dessen vor Augen, was sonst unbeachtet am Wegrand liegenbleibt. Dr. Andrea Willi führte auf kluge, feinfühlig Art in die Welt der Sunhild Wollwage ein, mit der sie sich, das wurde spürbar, intensiv beschäftigt hatte. Die «wundersamen» Materialien, welche die Künstlerin gesammelt und akribisch genau neben- und untereinander aufgereiht hat, entpuppen sich bei näherem Hinsehen als so «profane» Dinge wie Insektenbeine, Käferflügel, Blütenstaub, Samenkörner, Eierschalen, Rosendornen und, und,



Regierungsrätin Dr. Andrea Willi (rechts) hielt die Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung «Geum urbanum oder die alltägliche Sammelleidenschaft» von Sunhild Wollwage (mitte). (Foto: C. Wolf)

und. Aus der Distanz betrachtet erscheinen die unter Glas gesetzten Metaphern «bald wie eine bewegte fremde Schrift, bald wie eine geheimnisvolle Symbol- und Zeichensprache, ein bisschen verweht und verwischt, erinnernd an alte chinesische pergamentene Schriftrollen.»

«Spur des Lebens»

Ein Vernissagebesucher verglich sie mit Boeys, nur sei sie «ordentlicher». Gerade diese Ordnung ist es, die sie zu etwas Eigenem, Besonderen macht. Was sie sammelt ist unscheinbar, doch nicht beliebig. Das sieht jeder, der sie auf ihren Wände-

rungen beobachtet. Sie sammelt «ernstgenommene Bestandteile der alltäglichen Nähe». Im Neuordnen eröffnet sie erstaunliche Perspektiven. Wie Andrea Willi es ausdrückte: «Das Natürliche und Sinnliche, das Symbolische und Schöpferische, das in den Werken von Sunhild Wollwage so offenkundig ist, lädt zum Phantasieren ein und regt zum Denken an... Bei näherer und längerer Betrachtung gehen alle diese Bilder in einen Einklang, einen Wohlklang, in grosse Harmonie und Konzentration über.» Mögen viele Menschen eine Begegnung mit ihr und ihrer Kunst erleben.

Liechtensteiner Vaterland

Dienstag, 2. Mai 1995